



LBV- Report

Artenschutz in der Region Augsburg

Bericht der LBV-Kreisgruppe
Aichach-Friedberg

2005



Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

Verband für Arten- und Biotopschutz

Inhalt

	S.	
Grußwort	3	Autoren: HANS DEMMEL GERHARD HÖRET DR. KLAUS KUHN CARMEN LIEGL GERHARD MAYER DR. HUBERT RAAB FRIEDRICH SEIDLER
Angriff auf das Naturschutzgebiet „Stadtwald Augsburg“	4	
Angriff auf das „Landschaftsschutzgebiet Lechleite“ in Friedberg	5	
Landschaftsschutzgebiete	7	
Weißstorch im Lkr. Aichach-Friedberg	8	
Schleiereule in der Region	12	
Drosselrohrsänger im Lkr. Aichach-Friedberg	15	
Fledermäuse in Bayern (Buchpräsentation)	20	
Fledermäuse in der Region	23	
Hornissen und Fledermäuse	26	
Siebenschläfer	27	
Tongrube Froschham – ein Laufkäferbiotop	30	
Aberrative Art des <i>Maculinea nausithous</i>	33	
Die Kleine Zangenlibelle am unteren Lech	36	
Vier Arten der Sumpfstendelwurz im Lkr. Aichach-Friedberg	42	
LBV-KG Aichach-Friedberg	46	

LBV-Report, Artenschutz in der Region Augsburg, Heft 2005
Herausgegeben von der LBV-Kreisgruppe Aichach-Friedberg

Redaktion:

Gerhard Mayer, Am Harfenacker 10, 86316 Friedberg
Tel. 0821/60 38 64, Fax 0821/60 99 862

Friedrich Seidler, Gänsbühl 29, 86152 Augsburg
Tel. 0821/3 95 45

Titelbild: Drosselrohrsänger, Zeichnung W. Daunicht aus Bauer, U. (2001):
„Die Brutvögel von Augsburg“, Sonderbericht 2000/1 des Naturw. Vereins für
Schwaben. Bei Dr. Uwe Bauer bedanken wir uns herzlich für die Abdrucker-
laubnis.

Hinweise für Autoren: Word, Fließtext Gr 14 unformatiert auf Diskette, CD
oder e-Mail. Abgabe: 1.11., Texte mit Hand- oder Maschinenschrift bis 15.10.

Grußwort

Ein Knaller von ... war die öffentlich geführte Diskussion des Augsburger Umweltreferenten über weitere Kleinkraftwerke am Lech zwischen Kuhsee und Lechstau 23. Dabei geht es um die Veränderung eines Lebensraumes, der in Mitteleuropa einzigartig ist: den letzten fast unverbauten Wildfluss im und am Rande des „Naturschutzgebietes Stadtwald Augsburg“.

Und es geht um den Erhalt der einzigartigen Biotopbrücke Lechtal zwischen Allgäuer Alpen und Donau.

Eine negative Veränderung der Natur- und Erholungslandschaft wäre für wenige Kapitalanleger ökonomisch interessant, würde aber über 300 000 Menschen der Region vor den Kopf stoßen.

Auch im Lkr. Aichach-Friedberg wird konsequent daran gearbeitet, dass Teile der Naturschätze auf der Strecke bleiben. Der noch laufende Angriff aus der Mitte des Stadtrates Friedberg auf das Landschaftsschutzgebiet Lechleite ist noch nicht ausgestanden. In der Wertstoffsammelstelle Luginsland in Friedberg wurde ein beachtliches Fortpflanzungsgewässer von Laubfrosch und Kreuzkröte verfüllt, ohne bislang ein Ersatzgewässer zur Verfügung zu stellen.

Die ursprüngliche Fehlgeburt „Ausweisung von FFH-Flächen im Lkr. Aichach-Friedberg“ nahm trotz erneuter „Abtreibungsversuche“ des Bayerischen Bauernverbandes die Hürden. Die langjährigen und beweissicher geführten Kartierungen von Wissenschaftlern und von Mitarbeitern des LBV Bayern lassen sich nicht unterdrücken.

Umweltminister Werner Schnappauf stellte im Landesamt für Umweltschutz Augsburg den Fledermausatlas Bayern vor, für den wir seit 1995 ehrenamtlich Daten geliefert haben. Im Frühjahr 2005 wird der lange erwartete „Brutvogelatlas Bayern“ erscheinen. Auch an diesem wissenschaftlichen Werk haften private Gelder, unzählige Stunden Feldarbeit und der Schweiß unserer LBV-Mitarbeiter aus der Region Augsburg und Aichach-Friedberg.

Gerhard Mayer

Attacke auf das Naturschutzgebiet „Stadtwald Augsburg“ und die letzte freie Fließstrecke des Lech im Süden Augs- burgs

Wie eine Bombe schlugen im Sommer 2004 Überlegungen des Augsburger Umweltreferenten ein, der im Naturschutzgebiet und FFH-Gebiet „Stadtwald Augsburg“ die Anlage von drei Kraftwerken für denkbar hielt.

Dr. Eberhard Pfeuffer, Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben und Mitglied des LBV Bayern, versuchte in mehreren Brandbriefen auf die ökologische Bedeutung der gefährdeten Lebensräume aufmerksam zu machen. Adressaten: Augsburgs OB Dr. Paul Wengert, Stadtratsfraktionen von CSU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, Freie Wähler und FDP. In die Informationen eingebunden: Schutzgemeinschaft Lech, BUND Kreisgruppe Augsburg, BUND Ortsgruppe Augsburg, LBV Kreisgruppe Augsburg, LBV Kreisgruppe Aichach-Friedberg und Lechallianz.

Im Organ des LBV Bayern „Vogelschutz“ 4/2004 listeten Eberhard Pfeuffer und Ulrike Lorenz in ihrem Beitrag „LICUS LIBER – FREIER LECH“ die Naturschätze und die fatalen Auswirkungen etwaiger Eingriffe in das Ökosystem auf. Der Landesvorsitzende des LBV Bayern, Ludwig Sothmann, wies die Absicht des Bayerischen Wirtschaftsministeriums als „pharisäerhafte Begründung“ zurück, Kleinkraftwerke stärker zu fördern, um etwas gegen den Klimawandel zu tun.

Die Naturschutzverbände der Region Augsburg schlossen sich zusammen zur Initiative „pro Lech“ und verlangten die seit Jahrzehnten überfällige Renaturierung des unteren Lech. 31 Staustufen zwischen Füssen und Feldheim und die damit verbundene Zerstörung der ökologischen Vielfalt des gesamten Lechtales seien genug. Hinzu kommen die verheerenden Auswirkungen des Schwellbetriebs. Die Verbauung der letzten 10 km langen Fließstrecke des Lech südlich Augsburg würde die Biotopbrücke zwischen den Alpen und der Donau endgültig zerstören. Die Schäden durch eine Wildfluss-Verbauung werden für irreparabel gehalten. G. Mayer

Attacke auf das Landschaftsschutzgebiet Lechleite in Friedberg

Friedberg. In den Turbulenzen um den geplanten Freizeitpark in Friedberg geriet ein Vorhaben der Stadt Friedberg völlig in den Hintergrund: die 13. Änderung des Flächennutzungsplanes für die Kernstadt Friedberg und ihre Ortsteile.

Was die im Stadtentwicklungsausschuss sitzenden Stadträtinnen und Stadträte in den letzten Monaten „absegneten“, war für Bürger öffentlich ausgelegt. Beim Studium der zur Bebauung vorgesehenen Gebiete rieb sich der aufmerksame Leser mehrmals die Augen. Bauland im Landschaftsschutzgebiet Lechleite? Ein Druckfehler? Keineswegs! Der Stadtentwicklungsausschuss hatte in öffentlicher Sitzung die Weiterbehandlung der Bauanfragen über bislang geschützte Flächen beschlossen. Der Bevölkerung der Stadt Friedberg ist bisher nicht klar gemacht worden, dass Vorbereitungen zur Änderung einer Rechtsverordnung des Landkreises Aichach-Friedberg zum Nachteil der Allgemeinheit getroffen wurden. Dies ist angesichts des landkreisweiten und ebensolchen städtischen Defizits an Naturflächen nicht nachzuvollziehen.

Bei sorgfältiger Abwägung der Lage erscheint der vorgesehene Eingriff in das Landschaftsschutzgebiet Lechleite mehr als fragwürdig. Hier einige Gründe für die Kritik, die wir als „Träger öffentlicher Belange“ (§ 29 BNatSchG) der Stadt Friedberg mitteilten:

- Zersiedelung der Landschaft
- Zerstörung einer landschaftsökologisch einmaligen Lage
- schwere Beeinträchtigung bzw. Zerstörung eines Grünzuges
- unnötiger Flächenverbrauch, da Flächenvorrat an Bauland sowohl in Wulfertshausen als auch in der Kernstadt bereits im Übermaß vorhanden
- demografische Entwicklung (Zahl der Geburten, Sterbefälle, Zu- und Wegzüge) in Wulfertshausen im normalen Bereich
- Eingriff in eine durch Rechtsverordnung geschützte Landschaft
- erhebliche Beeinträchtigung geschützter Faunenbestände:
Jahrelange Erhebungen des Landesbunds für Vogelschutz für wissenschaftliche Zwecke ergaben, dass an der Lechleite u.a. mehrere Dutzend Vogelarten leben, sechs Fledermausarten und sechs Arten von Amphibien, darunter der bayernweit „stark gefährdete“ Laubfrosch (Rote Liste Bayern, Stufe 2).

Wohl aus Gründen des Datenschutzes sind die Antragsteller in den städtischen Unterlagen nicht genannt. Durch die monatelangen Vorfeld-Aktivitäten der Grundstücksbesitzer wussten die Bürger aber seit langem, wer am Dobelberg und seinem Umfeld Grünland besitzt und wer aus den Reihen der städtischen bzw. dörflichen „Politprominenz“ den Landschaftsschutz aufbrechen wollte und will. Im Kreise der Grundeigentümer fiel den Bürgern auch ein Antragsteller auf, der nicht in Wulfertshausen wohnt und dessen Ehefrau nicht nur im Stadtrat sondern auch im Stadtentwicklungsausschuss sitzt. In diesem Ausschuss werden die Vorgaben für die Bauverwaltung und die Weichen für die Sitzungsvorlagen an den Stadtrat gestellt.

Für eine Beschränkung des Landschaftsschutzgebietes Lechleite müsste geltendes Recht ausgehebelt werden.

Die von Stadträtinnen und Stadträten vorgesehene Änderung der seit 1989 geltenden Rechtsverordnung für das Landschaftsschutzgebiet Lechleite wäre ein herber Einschnitt in einen ökologisch sensiblen Lebensraum, der in seiner Gesamtheit zu bewahren ist.

Es wäre zu wünschen, dass dem Stadtrat Friedberg keine Amigo-Affäre erwächst. Auch nicht „Amigo light“. Für Beobachter und vor allem für die Wähler der nächsten Kommunalwahl wird interessant, wie im Stadtrat und seinen Ausschüssen das selbstgestrickte Problem gelöst wird.

So empfindet der unbefangene Betrachter seit Monaten dennoch etwas, was nicht nur im Schwäbischen negativ belegt ist, nämlich ein so genanntes „G'schmäcke“.

Gerhard Mayer

Landschaftsschutzgebiete

Artikel 10 des Bayerischen Naturschutzgesetzes vom 18.8.1998 definiert in seinem Abschnitt III den Schutz von Flächen und einzelnen Bestandteilen der Natur.

So nennt das Bayerische Naturschutzgesetz, das zum Wohle der Allgemeinheit erlassen wurde,

- Naturschutzgebiete
- Nationalparke
- Naturdenkmäler
- **Landschaftsschutzgebiete** und
- Geschützte Landschaftsbestandteile.

Abs.1:“Als **Landschaftsschutzgebiete** können Gebiete festgesetzt werden, in denen ein besonderer Schutz von Natur und Landschaft oder besondere Pflegemaßnahmen

- zur Erhaltung oder Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts oder Nutzungsfähigkeit der Naturgüter,
- wegen der Vielfalt, Eigenart oder Schönheit des Landschaftsbilds oder
- wegen ihrer besonderen Bedeutung für die Erholung

erforderlich sind.“

Nach Abs. 2 „sollen Landschaftsschutzgebiete vornehmlich in Gebieten festgesetzt werden, in denen nach den im Regionalplan ...festgelegten Zielen der Raumordnung und Landesplanung den Belangen des Naturschutzes und der Landschaftspflege besonderes Gewicht zukommt.

Landschaftsschutzgebiete werden durch Rechtsverordnung festgesetzt.“ In dieser werden alle Handlungen verboten, die den Charakter des Gebiets verändern oder dem besonderen Schutzzweck zuwiderlaufen. Die Rechtsverordnung für das Landschaftsschutzgebiet Lechleite beruht auf einem Beschluss des Kreistages Aichach-Friedberg v. 28.8.1989.

Für den objektiven Betrachter ist erkennbar, dass der Stadtentwicklungsausschuss des Stadtrates Friedberg in bisherigen Sitzungen „grünes Licht“ gab, um die 13. Änderung des Flächennutzungs- und Landschaftsplans voranzubringen, in Wulfertshausen auch um den Preis, geltendes Recht zu brechen. G.M.

Gerhard Mayer

Weißstorch *Ciconia ciconia* im Lkr. Aichach-Friedberg

Nach einer Pressemitteilung von Anton Burnhauser (Regierung von Schwaben) war das Jahr 2004 für den Regierungsbezirk ein gutes Storchennjahr. 28 Brutpaare des Weißstorches zogen 48 Junge groß. Nur im Landkreis Aichach-Friedberg will die Ansiedlung des Weißstorches nicht so recht klappen.

Dabei wären die Voraussetzungen im Pöttmeser Ortsteil Grimolzhausen gar nicht schlecht: flache Teiche im Offenland, Äcker und Wiesen, die sogar vom Großen Brachvogel für Brut und Nahrungssuche angenommen sind. Nach der Erzählung eines älteren Landwirts war nach dem 2. Weltkrieg der Horst auf dem Kirchdach in Grimolzhausen ein begehrter Treffpunkt der Störche. Über 20 Exemplare sollen sich auf der Kirche um den Horst gestritten haben. Mittlerweile ist der Grimolzhauser Horst nahezu verwittert und seit einem halben Jahrhundert verwaist.

Etwas besser ist es mit dem Pöttmeser Horst am Oberen Tor bestellt. Hier gab es nach etwa 30-jähriger Abstinenz von 1994 mit 1996 wieder Bruten. An 2004 stellte sich wieder ein Storchennpaar ein, allerdings um vier Wochen zu spät. Es blieb beim Brutversuch (mit Klappern, Paarung und Sitzen auf dem Nest). Die Störche bewohnten den Horst immerhin >8 Wochen. Da bedeutet aber auch, dass der Lebensraum um Pöttmes offenbar genügend Nahrung hergab. **Dennoch sei die Anregung erlaubt, dass einige Flachteiche im Offenlandbereich (also nicht im Westen des Ortes !) mit Anbindung an Gräben und Dauergrünland die Ansiedlung von Störchen wesentlich attraktiver machten.**

Der bei der Gemeindeverwaltung Pöttmes tätige Naturliebhaber Heinrich Mayr trug gewissenhaft die Daten über die Störche zusammen. Er wohnt am Oberen Tor und konnte in seiner Freizeit die Störche und ihr Verhalten beobachten. Wir publizieren die Aufzeichnungen von H. Mayr, weil Zählreihen wertvolle Rückschlüsse über die Phänologie des Weißstorches zulassen.

1994

6.4.: Ankunft und Besetzung des Horstes durch 1 Ex. (vermutlich ♂)

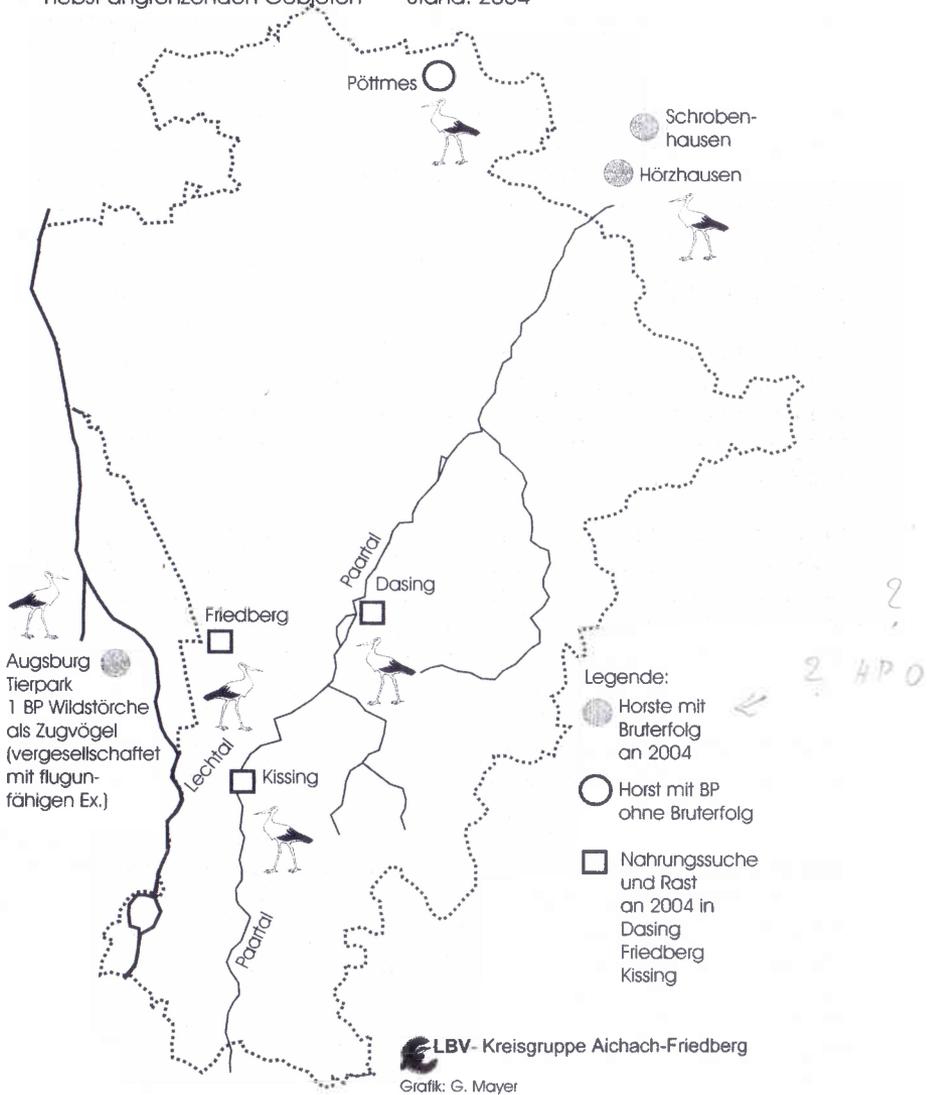
21.4.: Ankunft eines zweiten Ex. (vermutlich ♀)

Nisterfolg: von dem Fünfer-Gelege 1 Jungstorch aus dem Nest geworfen und verendet, 4 Jungstörche ausgeflogen

28.8.1994: Abflug der 2 adulten und 4 juvenilen Störche

Weißstorch *Ciconia ciconia* im Lkr. Aichach-Friedberg

nebst angrenzenden Gebieten Stand: 2004



1995

21.4.: Einflug eines Storchepaares und Besetzung des Horstes

Nisterfolg: Von dem Vierer-Gelege verenden 2 pulli (14.6. und 16.6.), 2 Jungstörche werden flügge

3.9.1995: Abflug der 4 Störche

1996

8.4.: Ankunft eines Storches

14.4.: Ankunft eines 2. Ex., anschließend Klappern und Kopulation(en)

Nisterfolg: Dreier-Gelege, 1 pullus tot (15.6.), 2 Jungstörche flügge

1.9.1996: Abflug der 4 Störche

Von 1997 bis 2003 war der Storchhorst in Pöttmes verwaist. Im Jahre 2004 kam erstmals wieder ein Storchepaar.

2004

19.5.2004: gemeinsame Ankunft eines Storchepaares auf dem Horst des Oberen Tores; anschließend Klappern und Kopulation(en). Beide Störche verbringen während der folgenden Wochen nur wenige Stunden auf dem Horst. Abflug zur Nahrungssuche bereits um 7 Uhr morgens. Regelmäßiges Übernachten auf dem Horst.

28.5., 12:36 Uhr (Beobachtung durch Gebr. Raab, F. Seidler) : Beide Störche auf Nahrungssuche auf der Retentionsfläche an der Mooreiche (3,2 km östlich des Storchhorstes)

22.6., 13:17 Uhr: 1 Ex. im Nest sitzend

17.7., 14:45 Uhr: beide Ex. auf dem Nest, Putzen des Gefieders (Seidler, Verf.)

28.7.2004: Wegzug beider Tiere (H. Mayr)

Nach Abzug der Störche überprüfte die Freiwillige Feuerwehr im Rahmen einer Übung den Pöttmeser Storchhorst. Im Nest fanden sich weder Eier noch sonstige Anzeichen von Nestlingen.

Weißstörche im Lechtal

Im Stadtgebiet Friedberg lassen sich im Frühjahr gelegentlich Störche zur Rast auf Gebäuden an der Lechleite oder am Marienplatz nieder. Auf Nahrungssuche waren in den Jahren 2003 und 2004 regelmäßig einzelne Ex. oder mehrere Ex. von Weißstörchen auf den Wiesen südwestlich von Friedberg im Rederzhauser Moos zu beobachten. Im Sommer 2004 wurden auch Störche südlich von Kissing bei der Nahrungssuche gesichtet.

Die Weißstörche im SW von Friedberg könnten dem Augsburger Zoo zuzuordnen sein. Dort brüteten an 2003 und 2004 im Zoogelände neben den flugunfähigen

gen Zoo-Exemplaren erfolgreich (mit jährlich 4 Jungstörchen) ein wildes Storchpaar auf einer ca. 15 m hohen Trauerweide. Die wilden Störche sind Zugvögel, die ihre Nahrung sowohl im Zoo als auch in der Umgebung von Augsburg suchen (fernm. Mittlg. durch Richard Gloge, Tierpark Augsburg).

Weißstörche im Paartal

Zwischen Dasing und Friedberg-Paar suchte am 23.5.2004 ein beringter Weißstorch Nahrung. Anschließend Weiterflug nach Norden. Dem Tier fehlten >5 cm der Spitze des Untersnabels.



Weißstorch im Paartal zwischen Friedberg-Paar u. Dasing

Das Paartal gilt nach A. Burnhauser als „klassischer Storchlebensraum“. Das beweisen die Bruten im benachbarten Hörzhausen und Schrobenhausen mit je 2 Jungstörchen an 2004 (Quelle: Oda Wieding, LBV Hilpoltstein).

Gerhard Höret

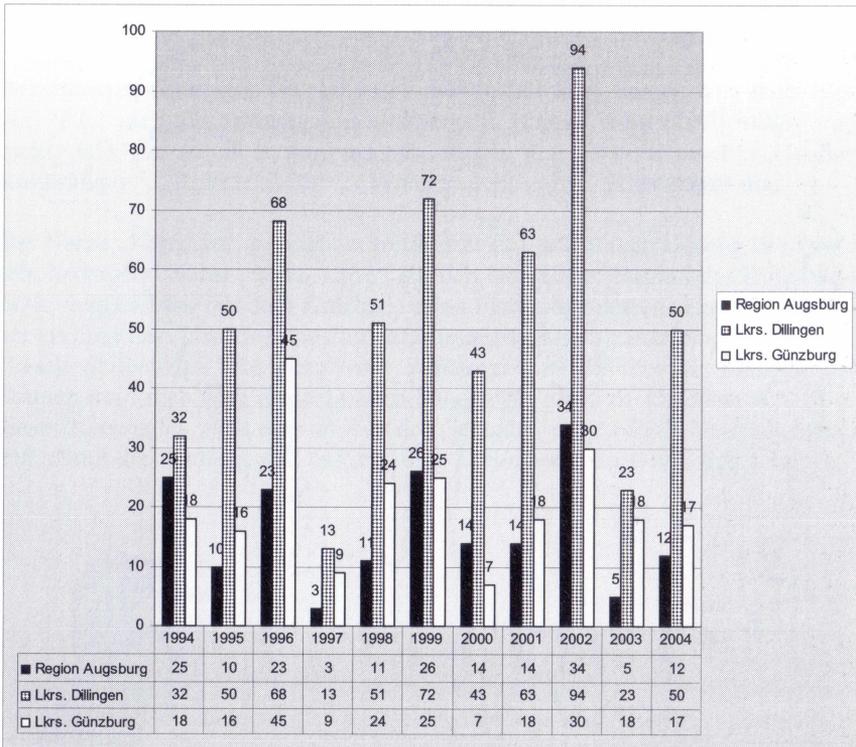
Schleiereulenbestand wieder im Aufwind

Die für hiesige Verhältnisse äußerst geringe Zahl der Bruten im Jahre 2003 wurde auf den vorangegangenen doch relativ strengen und schneereichen Winter zurückgeführt, war doch davon auszugehen, dass eine große Zahl von Schleiereulen an akutem Nahrungsmangel zugrunde gegangen ist. Gestützt wurde diese Annahme durch eine Reihe von Meldungen über Tode, die nicht auf die Gefährdungen des Straßenverkehrs zurückgeführt werden konnten. Daraus ergab sich schließlich die Befürchtung, dass es wohl eine Reihe von Jahren dauern dürfte, bis sich der Bestand in unserer Gegend wieder einigermaßen erholt haben würde.

Bewertet man nun die diesjährigen Zahlen, so kann erleichtert festgestellt werden, dass sich die Bruten sowohl im Kontrollbereich Augsburg als auch im Raum Dillingen bereits in Jahresfrist mehr als verdoppelt haben. Lediglich im Landkreis Günzburg sind sie auf dem vorjährigen Bestand verharnt, wobei dort 2003 kein so starker Rückgang zu verzeichnen war. Sicherlich korrespondiert der Einfluss der winterlichen Wetterbedingungen auch mit dem im nachfolgenden Frühjahr bestehenden Angebot an Feldmäusen, das ja bekanntermaßen erheblichen Schwankungen unterliegt.

Zusammenfassend darf festgehalten werden, dass es einfach eine natürliche Schwankungsbreite im Eulenbestand gilt hinzunehmen. Entscheidend ist aber letztlich der Trend; der stellt sich jedoch im Berichtsgebiet als zumindest gleichbleibend auf einem akzeptablen Niveau dar und dies rechtfertigt die Bemühungen des Naturschutzes allemal.

Erfolgreiche Bruten der Schleiereule *Tyto alba* in den Regionen Augsburg (einschl. Lkr. Aichach-Friedberg), Dillingen und Günzburg



Schleiereule *Tyto alba* in der Region Augsburg

Stand : 2004



Brutnachweise ○

Lkr. Augsburg ●

Lkr. Unterallgäu ●

Lkr. Aichach-Friedberg ○

- A 1 Westendorf
- A 2 Meitingen
- A 3 Ehkirchmühle
- A 4 Ortlfingen
- A 5 Au bei Dinkelscherben
- A 6 Schwabegg
- A 7 Schwabmünchen
- A 8 Schwabmühlhausen

9 Siebnach

- AIC 1 Bach
Gem. Todtenweis
- AIC 2 Binnenbach
Gem. Aindling

LBV - Grafik: G. Höret / G. Mayer

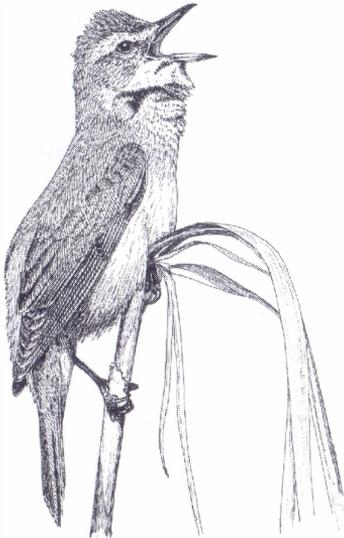
Gerhard Mayer

Drosselrohrsänger *Acrocephalus arundinaceus* im Lkr. Aichach-Friedberg

Rote Liste gefährdeter Brutvögel Bayerns: Stufe 2, stark gefährdet

Der Drosselrohrsänger ist nicht nur der größte aller heimischen Rohrsänger, er ist auch der lauteste und auffälligste. Walter Wüst (1970, 1986) trug nicht weniger als 30 Synonyme zusammen, u.a. „Rohrdrossel“, „Großer Rohrsänger“, „Rohrschliefer“, „Wassernachtigall“, „Karrekiet“ u.a.

Der Name „Karrekiet“ bezeichnet treffsicher den auffälligen Gesang des Drosselrohrsängers, wobei „karre, karre“ nur den lautstarken Beginn des Rufes darstellt, vergleichbar mit dem Krächzen einer Elster. Mindestens eine Oktave höher erklingt das „Kietkiet“, das an einen unnachahmlich zarten Sopran erinnert. Diesen stufenlosen Übergang vom Krächzen zum subtilen Ausklingen der Stimme traut man dem drosselgroßen Sänger gar nicht zu. Offenbar schafft er dieses Kunststück auch nur, weil er den Schnabel ungewöhnlich weit geöffnet hält, damit die Tonfolge und das jeweilige *Diminuendo* auch wirklich gelingen.



Drosselrohrsänger
Acrocephalus arundinaceus

Zeichnung: W. Daunicht in
„Die Brutvögel von Augsburg“
von Uwe Bauer (Sonderbericht
2000/1 des Naturwissensch.
Vereins für Schwaben e.V.)

Für den in Arbeit befindlichen Brutvogelatlas des Bayerischen Landesamts für Umweltschutz wurden und werden von LBV-Mitarbeitern seit 1998 alle in Frage kommenden Schilfbereiche im Lkr. Aichach-Friedberg während der Brutperiode nach Drosselrohrsängern mehrfach abgesucht. Ergebnis des Dauermonitorings (Reihenfolge der Lebensräume von S nach N):

	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Mering*	?	?	♂	♂	♂ +	---	♂♂ +	♂ + ++	---
Kissing östl. B 2	?	?	♂♂	♂	---	---	---	---	---
Friedb. Afrasee 2	?	?	♂	♂	♂♂	♂	---	---	---
Kühbach-Paar Paarer Wei- her**	?	♂**	---	---	---	---	---	---	---
Kühbach Unterbernbach Flachteiche WWA DON	?	?	♂♂	♂	♂♂	♂	---	---	---

? = keine Daten erhoben

* Koordinaten des Lebensraumes in Artenschutzkartei Bayern

** Kartierung Büro Hadatsch und Schwaiger für ABSP-Projekt Paartal Markt Kühbach

♂ singendes Männchen während Brutzeit

+ Eintrag von Nistmaterial

++ Altvogel trägt Futter, Gesang am Nest (26.6.2003)

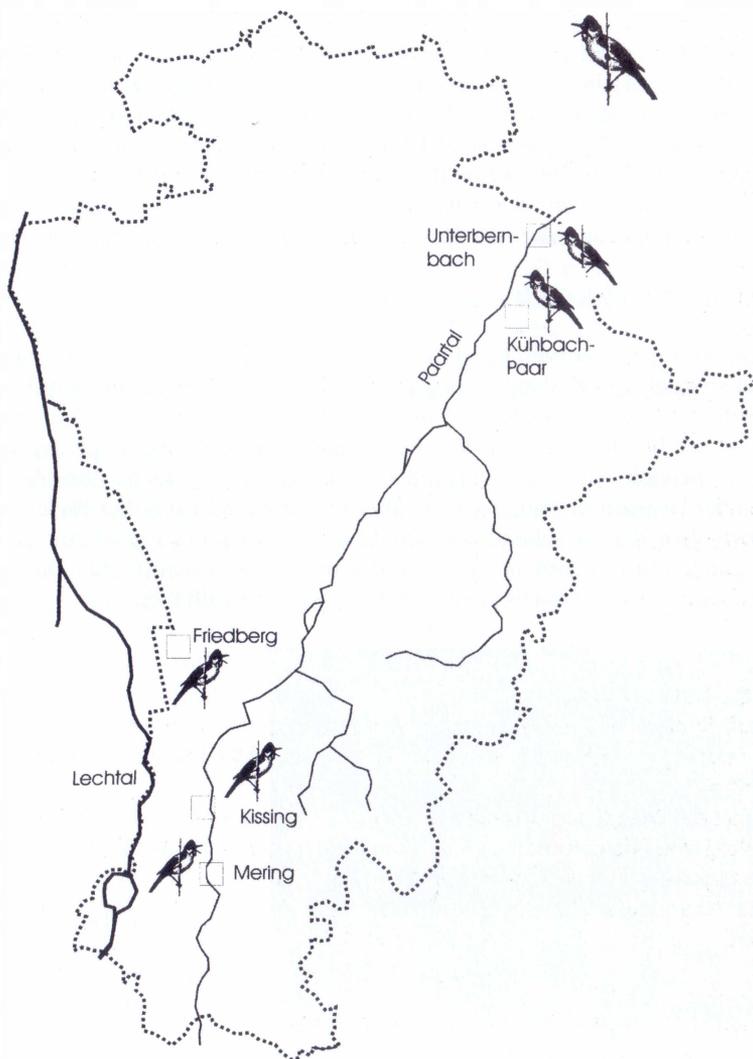
--- Lebensraum nicht besetzt

WWA DON: Wasserwirtschaftsamt Donauwörth

LBV- Kartierer:

U. Bauer, J. Czermak, H. Demmel, R. Krogull, G. Mayer, F. Seidler

Drosselrohrsänger *Acrocephalus arundinaceus* im Lkr. Aichach-Friedberg
1997 - 2004



Bisher bekannte Lebensräume des Drosselrohrsängers:

1. Weiher im Gemeindebereich Mering (Koordinaten dem LfU und der unteren NSB bekannt)

Das Jahr 1998 schien das Jahr der Drosselrohrsänger zu sein. Im Gemeindebereich Mering ließ ein ♂ über mehrere Wochen seine Sangeskunst vernehmen. Der Lebensraum im Lechtal stellte sich als der erfolgreichste Brutplatz in der Region heraus. 1999 Gesang (und Brut?), im Jahre 2000 Gesang, Eintrag von Nistmaterial, im Jahre 2001 keine Rufe, im Jahre 2002 zwei rufende ♂♂ sowie Eintrag von Nistmaterial (nasse Schilfblätter im Schnabel) und schließlich Futter tragender Altvogel. Im Jahre 2004 war der Teich verwaist.

2. Fischweiher östlich der B 2 in Neu-Kissing

Am 28. Mai 1998 hörten Reinhold Krogull und Unterzeichner erstmals das „Karrekarrékiet“ am Kissinger Baggersee. Ein Männchen sang im Schilf an der Westseite des Sees, ein weiteres ♂ im ostwärtigen Schilfgürtel. Die Rufe hallten über den See bis in die 2. Juni-Woche. Im Jahre 1999 war nur noch der westliche Schilfbereich von einem singenden ♂ besetzt. Die Ursache über das Ausbleiben der Drosselrohrsänger könnte am Freizeitdruck liegen. Für Badende und gleichermaßen Angler scheint der Schutz des Schilfes ein Fremdwort zu sein. Beide Nutzergruppen bahnen sich Schneisen durch das Schilf, zündeln permanent in Schilfnähe und unterhalten Freudenfeuer und Grillfeuer.



Freizeitdruck durch Angler und Badende. Die Feuerstellen am Kissinger Baggersee östlich der B 2 werden von Jahr zu Jahr häufiger und dichter.

3. Afraseen in Friedberg

In dem temporären Flachteich (ehem. Versitzteich der Nassbaggerung) am Afrasee 1 war 1998 ein singendes ♂ eines Drosselrohrsängers zu hören (Czermak), ebenso an Pfingsten 1999 (Hochwasser). Im Jahre 2000 sangen am Südufer des Afrasees 2 insgesamt zwei ♂♂ aus dem Schilfgürtel (Demmel, M. Scholz, Unterz.). Zeitweise waren sogar 3 Rufer zu hören. An 2001 sang zum letzten Mal ein ♂ am See. Obwohl die Weidensukzession jährlich kurz gehalten wurde, besiedelten nur noch Teichrohrsänger *Acrocephalus scirpaceus* den ausgedehnten Schilfbereich.

4. Paarer Weiher

Es ist nicht bekannt, wo und wann zum ersten Mal Drosselrohrsänger im Lkr. Aichach-Friedberg gesungen oder gar gebrütet haben. Den ersten Nachweis über ein singendes ♂ lieferte der Dachauer Biologe Hans Schwaiger 1997 anlässlich der Kartierung des Paartales im Gemeindebereich Kühbach, und zwar im ausgedehnten Schilfbereich des Paarer Weihers. Trotz des Einsatzes von Richtmikrofonen waren Drosselrohrsänger am Paarer Weiher nicht mehr zu hören.

5. Lebensraum Kühbach/Unterbernbach

Im Kühbacher Ortsteil Unterbernbach befindet sich das einzige im Lkr. Aichach-Friedberg ausgewiesene Überschwemmungsgebiet im Paartal. Wie in einem Nadelöhr staut sich regelmäßig die Paar und überflutet die Aue. In Flachteichen des Wasserwirtschaftsamtes Donauwörth entwickelte sich ein nahezu unzugänglicher Schilfbereich, in dem im Jahre 1998 zwei singende ♂♂ von Drosselrohrsängern auffielen (Krogull/Mayer).

1999: 1 ♂ . 2000: zwei ♂♂ (Seidler/Mayer). Seit dem Jahre 2002 blieben die Drosselrohrsänger in Unterbernbach aus. Ein Grund könnte die übermäßige Verschilfung und die mit der Sukzession einhergehende Verlandung der Flachteiche sein. Der Einsatz eines Baggers könnte Abhilfe schaffen.

Ausblick: Im Jahre 2004 waren im Lkr. Aichach-Friedberg erstmals seit 1997 keine Drosselrohrsänger zu hören.

Literatur:

Wüst, W. (1970): Die Brutvögel Mitteleuropas

Wüst, W. (1986): Avifauna Bavariae, Die Vogelwelt Bayerns im Wandel der Zeit, B. II

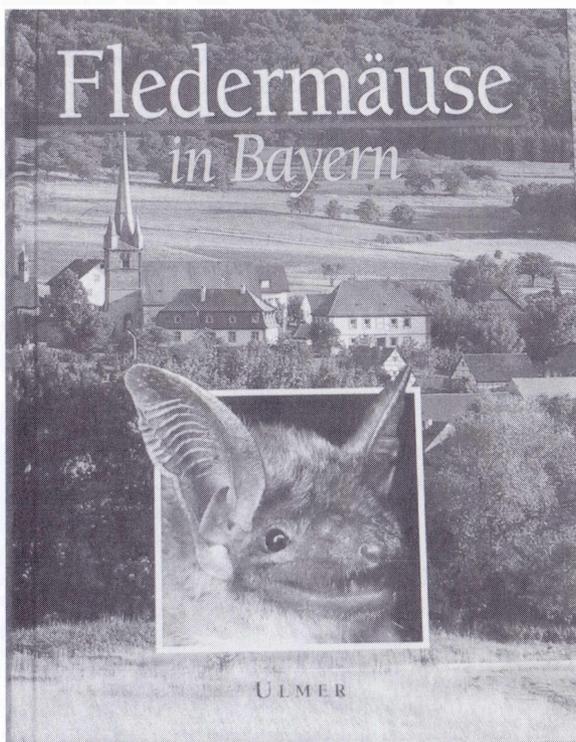
Bauer, U. (2000): Die Brutvögel von Augsburg, Sonderbericht 2000/1 des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben e.V.

Bayer. Landesamt für Umweltschutz (2003): Rote Liste gefährdeter Tiere Bayerns, Schriftenreihe, Heft 166

Grundlagenwerk zum Artenschutz

“Fledermäuse in Bayern“

Im Oktober 2004 konnte im überfüllten Vortragssaal des Bayerischen Landesamts für Umweltschutz Präsident Christoph Himmighoffen Gäste aus Politik und Forschung sowie eine Hundertschaft bayerischer Fledermaus-schützer samt ihren Verbandsspitzen begrüßen. Anlass war die Buchpräsentation „Fledermäuse in Bayern“.



Das Grundlagenwerk ergänzt die bisherige Reihe: **Libellen** 1998 und **Heuschrecken** 2004. Als Autoren zeichnen Angelika Meschede und Bernd-Ulrich Rudolph. Unterstützt wurden sie von weiteren 17 Fledermausexperten, die die Artkapitel schrieben. Viele hundert Ehrenamtliche, Mitglieder der Naturschutz

verbände Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. und Bund Naturschutz in Bayern e. V., lieferten mehr als 50.000 Daten mit ca. 15.000 Ortsnachweisen. Auf mehr als 400 Seiten werden 24 Fledermausarten beschrieben. Von zwei Arten, der Teichfledermaus (*Myotis dasycneme*) und der Alpenfledermaus (*Hypsugo savii*) liegen keine aktuellen Nachweise für Bayern vor. Eine weitere Art, der Riesenabendsegler (*Nyctalus lasiopterus*), muss als Ausnahmerecheinung für Bayern gesehen werden. Für 21 Arten erfolgt eine ausführliche Statusbeschreibung. Vorgestellt werden Lebensraum, Lebensweise, Höhenverteilung, Naturraumnutzung, Phänologie, Bestandsentwicklung, Gefährdung und Schutz. Karten mit Sommer- und Winter-Verbreitung ergänzen die ausführlichen Texte.

Erschienen ist der hervorragend ausgestattete Band beim Ulmer Verlag Stuttgart, ISBN 3-8001-3884-0. Preis: 39,90 €.

Nachfolgend geben wir Auszüge der Statements und Vorträge wieder:

Präsident Dr. Christoph Himmighoffen

bedankte sich bei über 250 ehrenamtlichen Naturschützern für das über Jahre gezeigte private Engagement. In seine Dankesworte schloss er auch die Bearbeiter Angelika Meschede und Bernd-Ulrich Rudolph sowie die Verantwortlichen für den „Bayerischen NaturschutzFonds“ ein.

Umweltminister Dr. Werner Schnappauf

würdigte den ehrenamtlichen Naturschutz in Bayern, ohne dessen Arbeit das Atlaswerk so nicht zustande gekommen wäre. Als sehr erfolgreich erweise sich die Zusammenarbeit von Wissenschaft, Behörden und Ehrenamtlichen. Fledermausschutz in Bayern ist eine Erfolgsgeschichte im Naturschutz. Während 1980 noch das „Aus“ für einige Arten drohte, konnten zwischenzeitlich fünf Arten aus der Roten Liste entlassen und eine Art auf die Vorwarnliste gesetzt werden.

Prof. Dr. Hubert Weiger (Bund Naturschutz)

plädierte für die Fortführung der beiden Fledermaus-Koordinationsstellen in Nord- und Südbayern. Der Fledermausatlas zeige auf, wo wir jetzt stehen. Ebenso wichtig sei der Blick in die Zukunft.

Ludwig Sothmann (LBV Bayern)

appellierte an die Verantwortung der Entscheidungsträger, die Lebensräume für die faszinierenden und immer noch rätselhaften fliegenden Säugetiere auch künftig zu schützen. Bayern sei Fledermaus-Land, daher auch die Forderung nach naturnahen, laubbetonten Wäldern und alten Bäumen mit Baumhöhlen.

Dr. Andreas Zahn und Matthias Hammer

stellten die Arbeit der beiden Koordinationsstellen vor, so das jährliche Monitoring, die Betreuung bei Gebäudesanierungen sowie die Ausbildung der ehrenamtlichen Fledermausschützer.

Prof. Dr. Otto von Helversen (Universität Erlangen-Nürnberg)

referierte zum Thema „Mit den Ohren sehen – Einblicke in die Biologie der Fledermäuse“. Von Helversen gab einen Einblick in die Echoortung. Ebenso interessant der Exkurs über außereuropäische Fledermausarten.

Dr. Klaus Richarz (Leiter der Vogelschutzwarten Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland)

berichtete über die Anfänge des Fledermausschutzes in Südbayern. Richarz gedachte auch des ehemaligen Leiters des Naturmuseums Augsburg, Dr. Willi Is-sels.

Als internationaler Gast referierte **Dr. Jürgen Gebhard** aus der Schweiz zum Thema „Den Fledermäusen auf der Spur – Erlebnisse aus 25 Jahren Forschung und Schutz“.

Der Baseler „Batman“ und vielgelesene Fachbuch-Autor zeigte sich als genialer Erzähler. Seine zeitaufwändigen wissenschaftlichen Versuchsreihen präsentierte er auf humorvolle Art in seinem unnachahmlichen Schwyzerdütsch. Seine begeisterungsfähige Art erklärt, warum der von Gebhard gegründete Baseler Verein „Pro Chiroptera“ von über 400 Mitgliedern unterstützt wird.

F. Seidler, G. Mayer

Nachtrag:

Im Atlaswerk „Fledermäuse in Bayern“ wird u.a. den im Landkreis Aichach-Friedberg tätigen Fledermausschützern für den jahrelangen ehrenamtlichen Einsatz gedankt:

Dr. Uwe Bauer
Gerhard Däubler
Petra Knapp
Reinhold Krogull
Gerhard Mayer
Martin Sauter (†)
Friedrich Seidler.

Friedrich Seidler, Carmen Liegl

Fledermäuse in der Region Augsburg im Jahre 2004

1. Geförderte Projekte durch das Landratsamt Augsburg

Das LRA Augsburg konnte in 2004 eine Reihe von Maßnahmen fördern:

-Sanierung des alten Bierkellers (Winterquartier) in Altenmünster. Einer der Kaminzüge des Kellers war in den letzten Jahren immer weiter eingefallen. Die klimatischen Verhältnisse im Keller hatten sich dadurch verändert. Ein Cluster mit bis zu 20 Großen Mausohren hatte dadurch nach vielen Jahren den traditionellen Hangplatz verlassen.

-Beschaffung von ca. 100 Fledermauskästen. Sie wurden in den Westlichen Wäldern aufgehängt. Ein ausführlicher Bericht erschien darüber in der Landausgabe der Augsburger Zeitung am 18. August 2004 und eine kurze Meldung in der Stadtausgabe. Neben dem Stützungseffekt durch zusätzliche Quartiere erhoffen wir uns vor allem neue Erkenntnisse über die Fledermausfauna im Wald zu erhalten.

-Überprüfung einer Reihe von Fledermausquartieren, bei denen die Arten (Langohren) bisher nicht eindeutig bestimmt waren. Viele dieser Quartiere waren in den letzten fünf Jahren nicht mehr kontrolliert worden. Die Kontrollen Mitte Juli 2004 ergaben, dass sich in einigen der bisher unter „Langohren“ geführten Objekte Wochenstuben der „Grauen Langohren“ befanden.

2. Sommer-Kontrollen in 2004 (Fledermaus- und Vogel-Nistkästen)

Silberbründl: 10 Gr. Abendsegler (Kastenbesatz: 4-3-1-1-1) und ca. 20 Fransenfledermäuse. Kontrolle Ende August 2004.

Haunswies: 3 Gruppen mit ca. 80 Fransenfledermäusen im August.

Gaulzhofen: Kasten mit ca. 25 Fransenfledermäusen (01.08.2004).

Kissingener Baggersee: In 3 Kästen 6 Rohhautfledermäuse (Kastenbesatz: 1-1-4). Kontrolle 01.10.2004. Bei den Einzeltieren handelte es sich um Männchen. Die Vierergruppe wurde nicht weiter überprüft.

Kloster Thierhaupten: 1 tote Fransenfledermaus auf dem Dachboden (Jungtier). Bereits 1999 waren 4 tote Jungtiere dieser Art in unterschiedlicher Größe gefunden worden.

3. Verbreitungsatlas der Fledermäuse in Bayern

Mitte September 2004 erschien der lang erwartete Fledermausatlas unter dem Titel „Fledermäuse in Bayern“. Von den 24 für Bayern ausgewiesenen Arten

konnten in der Region (Stadt-, Landkreis Augsburg; Landkreis Aichach-Friedberg) bisher 17 Arten gefunden werden. Wochenstubenquartiere sind bekannt von 10 Arten: Wasserfledermaus, Große Bartfledermaus, Kleine Bartfledermaus, Fransenfledermaus, Großes Mausohr, Zwergfledermaus, Weißbrandfledermaus, Breitflügelfledermaus, Braunes Langohr, Graues Langohr.

Nachweise in unterschiedlicher Art liegen über 7 Arten vor: Bechsteinfledermaus, Großer Abendsegler, Mückenfledermaus (knapp außerhalb der Landkreisgrenze bei Schrobenhausen), Raufhautfledermaus, Zweifarbfledermaus, Nordfledermaus, Mopsfledermaus (Rufaufnahme). Siehe auch Einzelfunde unter Punkt 6.

4. Winterkontrollen im Januar 2004

Ort	LKr.	Kontrolle	Großes Braunes Graues Art?				Fledermaus	
			Mausohr	Langohr	Langohr	Langohr	Wasser-FM	unbekannt
Altenmünster	A	26.01.2004	24	4			2	1
Blankenburg	A	Kein Zugang						
Ettelried	A	28.01.2004		2				
Kühlentahl	A	26.01.2004	4					
Langenreichen	A	26.01.2004		1		1		
Thierhaupten	A	26.01.2004	3		2			
Zusamzell	A	26.01.2004	4					1
Summe			35	7	2	1	2	2

5. Sommerkontrollen von Mausohr-Wochenstuben in 2004

Lkr.	Ort	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Augsburg	Anried	90	115	53	42	36	62	57
Augsburg	Aretsried			13			34	
Augsburg	Biberbach	240	207	239	187	181	206	**)
Augsburg	Klimmach	80	90	97			86	75
Augsburg	Oberschönenfeld	256	211	153	218	271	89	240
Augsburg	Thierhaupten	20	18	15	15	16	24	10
Augsburg	Violau	90	107	77	86	86	144	
Augsburg	Wörleschwang	430	283	344	307	307	360	300
Aichach-FDB	Ainertshofen	25	26	10	14	14	22	14
Aichach-FDB	Ebenried	105	133	82	119	118	129	115
Aichach-FDB	Handzell	85	96	40	74	70	53	65
Aichach-FDB	Ziegelbach	212	217	201	223	252	255	240
Summe der Totfunde								9
Summe *)		1633	1503	1324	1285	1351	1464	1116

*)Nicht alle Quartiere wurden jährlich erfaßt

**) Ausflugszählung, nur 30 Tiere, vermutlich nur kleiner Teil in der Kolonie.

6. Einzelfunde in 2004**6.1 Zweifarb-Fledermaus**

Datum	Unterarm.	Gewicht	Sex	Fundort	Bemerkungen
09.01.04	43,0 mm	12,5g	W	Augsburg	Lupinenstr. 13, Haunstetten
25.05.04	43,0 mm	11,0g	M	Augsburg	Hammersch.; Offener Armbruch; verend.
10.06.04	45,0 mm	10,3g	M	Kreppen	Nähe Schlipshheim, Ldkr. Augsburg
13.08.04	41,0 mm	11,0g	M	Augsburg	Stadtwerke. Mitteilung B.U. Rudolph
24.07.04	43,0 mm	10,0g	M	Aichach	Fund auf Terrasse; G. Herzog
09.09.04	43,5 mm			Augsburg	Gänsbühl, Totfund vertrocknet

6.2 Großer Abendsegler

Datum	Unterarm.	Gewicht	Sex	Fundort	Bemerkungen
03.02.04	51,5 mm	21,5 g	M	Augsburg	Stadttheater

6.3 Rauhhaut FM

Datum	Unterarm.	Gewicht	Sex	Fundort	Bemerkungen
18.03.04	34 mm	7 g	W	Augsburg	Zoo; Herkunft nicht bekannt
18.03.04	35 mm	8 g	W	Augsburg	Zoo; Herkunft nicht bekannt
August				Dasing	Autobahnmeisterei-Gebäude, G. Mayer

6.4 Zwerg-FM

Datum	Unterarm.	Gewicht	Sex	Fundort	Bemerkungen
05.05.04	31,5 mm	4 g	M	Augsburg	Herrgottsweg 20, Leitershofen
02.07.04	30,0 mm	3 g	M	Augsburg	Vom Tierheim; Jungtier.
06.07.04	28,5 mm	3 g	M	Gessertshausen	Von Tierklinik; Jungtier
07.09.04	31,0 mm	3,5 g	M	Augsburg	Pferseer Straße; Einflug in Büro. 1)
08.09.04	31,0 mm	3,8 g	M	Augsburg	Pferseer Straße; Einflug in Büro. 1)

- 1) Am 09.09.04 waren 6 weitere Fledermäuse im Büro des Steuerberaters eingeflogen. Fenster war während der Nacht immer auf.**

6.5 Braunes Langohr

Datum	Unterarm.	Gewicht	Sex	Fundort	Bemerkungen
03.05.04				AIC-FDB	Obergriesbach, G. Herzog. Totfund
24.08.04	39,0 mm	6,5 g	W	AIC-FDB	Weichenberg, Hr. Golling BN. Totfund
28.09.04	38,5 mm		W	Lkr. Augb	Oberottmarshausen, Totfund

6.6 Graues Langohr

Datum	Unterarm.	Gewicht	Sex	Fundort	Bemerkungen
05.10.04			M	Augsburg	Nähe Gymnasium St. Anna. G. Hansbauer
05.10.04			M	Augsburg	Nähe Gymnasium St. Anna. G. Hansbauer

6.7 Kleine Bartfledermaus

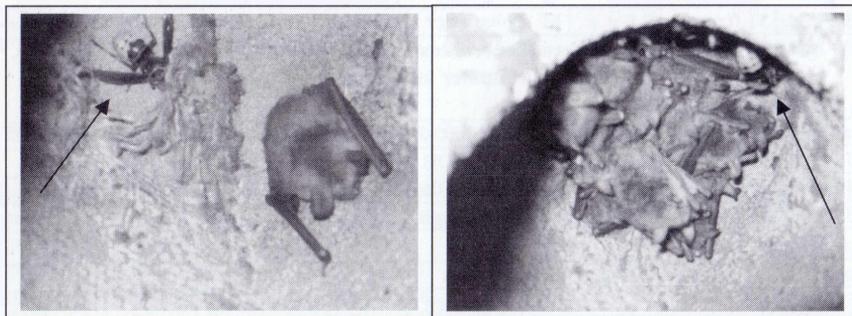
Datum	Unterarm.	Gewicht	Sex	Fundort	Bemerkungen
18.06.04	34,0 mm	5,0 g	W	Waldberg	Totfund mit noch lebendem Jungtier
18.06.04			M	Waldberg	Jungtier, Augen noch geschlossen; später verendet
09.07.04	35,0 mm		W	Aichach	In einem Wassertrog verendet; G. Mayer
09.07.04	33,0 mm	4,0 g	M	Aichach	In einem Wassertrog verendet; G. Mayer
22.07.04	35,0 mm	4,0 g	M	Aichach	Im Garten; Armbruch, später verendet. G. Herzog
24.08.04	35,0 mm	4,5 g	M	Haunsweis	Eichfeld. Im Garten gefunden
09.09.04	34,5 mm	4,4 g	M	Augsburg	Halderstraße, hing an der Außenfassade

Friedrich Seidler

Hornissen und Fransenfledermäuse

In Fledermaus- oder Vogelkästen findet man immer wieder Insekten wie Hornissen oder Wespen. Nach meinen bisherigen Erfahrungen ziehen Fledermäuse in solche Kästen nicht ein, auch wenn ein einzelnes Insekt erst mit den Vorbereitungen zum Wabenbau beginnt.

Ein anderes Bild zeigte sich am 07.05.2004 in einem Kastenrevier ca. 15 km nordöstlich von Augsburg. In einer Fledermaushöhle 2FN (speziell, Fabrikat Schwegler) befanden sich eine Hornisse und eine Fransenfledermaus. Die Außentemperatur betrug zu diesem Zeitpunkt ca. 8 Grad Celsius. Bei einer Nachkontrolle am 14.05.04 war die Zahl der Fledermäuse auf ca. 20 gestiegen. Auch die Hornisse befand sich im Kasten. In einem in der Nähe hängenden Baumläuferkasten hatten zu diesem Zeitpunkt noch 5 weitere Fransenfledermäuse Quartier bezogen. Am 16.05.04 war die Hornisse in der Fledermaushöhle verschwunden. Verblieben waren aber etwa 20 Fransenfledermäuse.



Die Bilddokumente zeigen die Situation am 07. und am 14.05.04. Leider wurden die Bilder aufgrund des schwachen Lichts etwas verwackelt.

Friedrich Seidler

Siebenschläfer (*Glis glis*)

Nur selten bekommt man das putzige Tierchen zu Gesicht. Prof. Josef H. Reichholf (Zoologe an der Maximilian Universität München) nennt den Siebenschläfer die „Nachtausgabe“ des Eichhörnchens. Es ist bräunlichgrau und nur halb so groß und schwer wie das tagaktive Eichhörnchen. Auffallend sind die dunklen Knopfaugen und der buschige Schwanz. Es ist ein gewandter Kletterer und Springer. Das dämmerungs- und nachtaktive Tier lebt familienweise oder in kleinen Gesellschaften. Es bevorzugt Laubwälder, Parks, alte Obstgärten und ist nicht selten auch Untermieter in Dachräumen älterer Häuser oder Scheunen. Natürliche Behausungen sind vor allem Baumhöhlen, aber auch Nistkästen werden im Sommer angenommen. Zur Auspolsterung der Nester dienen frische Blätter und Zweige. Ihre natürlichen Feinde sind die größeren Eulen, vor allem der Waldkauz, ferner Baumarder und Katzen. Verbreitungsgebiet ist Mittel- und Südeuropa bis auf wenige Ausnahmen, nicht aber Nordeuropa.

Die Nahrung ist vor allem pflanzlicher Art: Früchte, Knospen, besonders aber öl- und fettreiche Samen sowie Haselnüsse, Bucheckern oder Eicheln. Für eine erfolgreiche Überwinterung müssen sich die Siebenschläfer den notwendigen Speck im Herbst anfressen. Für die Jungtiere ist dies eine Herausforderung, da sie erst im August geboren werden. In kurzer Zeit müssen sie ihr Geburtsgewicht von ca. 2 Gramm auf mindestens 70 Gramm steigern.

Der Siebenschläfer überwintert auf dem Erdboden (in frostsichern Erdlöchern, unter Wurzeln) oder in natürlichen Höhlen, nicht aber in Nistkästen. Die Überwinterung dauert von Mitte Oktober bis in den folgenden Mai. Um Energie zu sparen, senken Siebenschläfer ähnlich wie Fledermäuse beim Winterschlaf die Körpertemperatur auf nur wenige Grad über Null ab. Die Herzaktivität wird auf etwa 35 Schläge pro Minute gesenkt, das ist 1/10 der normalen Frequenz. Atempausen dauern bis zu einer Stunde. Während des Winterschlafs verlieren die Tiere bis zu 50 % ihres Gewichts.

Zu den Schläfern oder Bilchen zählen noch der Gartenschläfer, Baumschläfer und die Haselmaus. Auch diese Tiere sind bei uns heimisch. Von den Römern wird berichtet, dass sie den Siebenschläfer aufgrund ihres zarten Fleisches als Leckerbissen schätzten. Sie wurden als Haustiere gehalten und mit Bucheckern, Walnüssen und Kastanien gemästet. Besonders fette Tiere wurden in kleinen, durchlöcherten Tongefäßen, den Kolien, herangefüttert.

Hinweis: Nach neueren Erkenntnissen bilden von Zecken befallene Siebenschläfer die Voraussetzungen als Reservoirwirt für den Erreger der Lyme-Krankheit (Borreliose). Infizierte Schläfer geben die Erreger während ihres gesamten Lebens (ca. 9 Jahre) an nicht befallene Zecken weiter.

Literatur:

Braun, M. & Dieterlen, F. (2003): Die Säugetiere Baden-Württembergs, Band 1
Niethammer, J. & Krapp, F. (1978): Handbuch der Säugetiere Europas
Reichholf, H. J. (1996): Steinbachs Naturführer Säugetiere
Zahradnik/Cihar (1996): Der Kosmos Naturführer

Siebenschläfer in den laubholzreichen Westlichen Wäldern

Siebenschläfer sind auch bei uns in den laubwaldreicheren Gebieten zu Hause. Bei Nistkastenkontrollen in den Westlichen Wäldern befanden sich zwischen ein und sechs Tieren in Fledermauskästen und Bayerischen Giebelkästen. Etwa 20 Tiere konnten an einem Tag Ende September 2004 gezählt werden. Recht vertutzt schauten sie und die Kontrolleure beim Öffnen der Kästen. Einige Male machten sich die Bewohner bereits vor dem Öffnen durch Quiek-, Fiep- oder Pfeiflaute bemerkbar.





Siebenschläfer *Glis glis* im Bayerischen Giebelkasten

Klaus Kuhn

Tongrube Froschham (Stadt Aichach) - ein bemerkenswertes Laufkäferbiotop

Tongruben sind als wichtige Ersatzlebensräume für Amphibien bekannt und werden inzwischen zumindest in einigen Fällen sogar schon unter Naturschutz gestellt. Sie bieten für viele Arten, die ehemals in Wildflusslandschaften gelebt haben, Ersatz für verschwundenen Ufer- und Gewässer-Lebensräume. Dabei spielen bisher vor allem die ephemeren Kleingewässer eine große Rolle, die oft wertvolle Amphibien- und Libellenvorkommen beherbergen.

Dass aber auch die vegetationsarmen Offenbereiche für verschiedene bedrohte Arten eine große Rolle spielen zeigt eine kurze Aufnahme in der Tongrube Froschham bei Motzenhofen im Landkreis Aichach-Friedberg. Der Anlass für eine genauere Untersuchung war der Fund des in Schwaben sehr seltenen Grüngestreiften Grundläufers durch meinen 7jährigen Sohn Stefan. Die weitere Untersuchung der Tongrube brachte neben einigen Ruderal- und häufigen Uferarten weitere bemerkenswerte und seltene Arten. Einige dieser Käfer, darunter der Grüngestreifte Grundläufer, haben ihre Primärlebensräume, die Wildflusslandschaft, inzwischen verloren und überleben noch in entsprechend strukturierten extensiv genutzten Abbaustellen.

Solche geeigneten Abbaustellen sind allerdings sehr selten und hochgradig gefährdet, da sie häufig intensiverer oder anderer Nutzung (z.B. als Deponie) zum Opfer fallen. Ein Beispiel für eine Abbaustelle mit wertvollen Tierbeständen ist die Tongrube bei Froschham. Am Beispiel der Laufkäfer wird die Bedeutung der Tongrube dargestellt. Die etwa zweistündige Aufnahme der Laufkäfer erfolgte am 30.5.2004 und führte zu folgenden Arten:

Grüngestreifter Grundläufer *Omophron limbatum*: Diese eher an einen großen Marienkäfer denn an einen Laufkäfer erinnernde Art lebt eigentlich an sandigen Ufern von Flüssen. Er gilt als typische Art alpiner Flüsse und wird als Referenzart für zwei NATURA2000-Lebensraumtypen (CODE-Nr. 3220/3230) der alpinen Flüsse genannt. Im bayerischen Auenprogramm wird die Art als Indikatorart für Feuchte und Pionierstandorte aufgeführt. Durch Begradigung und künstliche Verbauung sind aber geeignete Stellen an Flüssen für diese Art sehr selten geworden. Deshalb wurde die Art in die Vorwarnliste der Roten Liste der gefährdeten Arten in Bayern und in Deutschland aufgenommen.

Lehmstellen-Sammetläufer *Chlaenius nitidulus*: Wie der Name sagt kommt die Art an sonnenexponierten lehmigen Fluss- und See-Ufern vor. Man findet die leuchtend grüne, fein behaarte etwa 12mm große Art unter Brettern direkt auf feuchtem, schlammigem Grund. Sowohl in der bayerischen als auch in der bundesdeutschen Roten Liste ist *Chlaenius nitidulus* inzwischen als gefährdet aufgeführt.

Berg-Sandlaufkäfer *Cicindela silvicola*: Praktisch nur noch in Sekundärlebensräumen wie Lehm- und Sandgruben ist *Cicindela silvicola* zu finden. Die Larven der Art graben Röhren in sonnenexponierte Böschungen. Aus diesen Röhren heraus jagen die Larven Ameisen, ihre Hauptbeute. Dabei müssen die Böschungen einen gewissen Schluffanteil aufweisen. Auch diese Art wird in der bayerischen und deutschen Roten Liste in der Vorwarnliste aufgeführt. Die Lebensräume dieser Art sind durch Sukzession oder Rekultivierung bedroht.

Handläufer *Dyschirius spec.* Die kleinen, nur 2mm großen Handläufer, leben unterirdisch in schluffigen Uferbereichen in selbstgegrabenen Gängen. Die Gruppe ist artenreich (in Bayern kommen 16 Arten vor) und nur schwer zu bestimmen. Viele Arten sind sehr selten und gefährdet. 14 *Dyschirius*-Arten stehen in Bayern auf der Roten Liste.

Sägekäfer *Heterocerus spec.* Die unterirdisch in Ufernähe von Gewässern lebenden 3 – 5mm großen Sägekäfer werden nur selten gefunden. Sie bauen oberflächennahe Gangsysteme im nassen feinkörnigen Sand oder Schlamm, deren Decken sich etwas über das Bodenniveau erheben. Die Weibchen bewachen die in einer Bruthöhle abgelegten Eier. Die Sägekäfer stellen eine eigene, artenarme Käferfamilie. Fünf der sieben bayerischen *Heterocerus*-Arten sind ausgestorben oder gefährdet.

Weitere nachgewiesene Laufkäfer-Arten

- Bembidion articulatum (Hellfleckiger-Uferahlenläufer)
- Bembidion tetracolum (Gewöhnlicher Ufer-Ahlenläufer)
- Bembidion varium (Veränderlicher Ahlenläufer)
- Bembidion tetragrammum illigeri (Illigers Ahlenläufer)
- Bembidion femoratum (Kreuzgezeichneter Ahlenläufer)
- Pseudoophonus rufipes (Gewöhnlicher Haarschnellläufer)
- Agonum sexpunctatum (Sechspunkt-Glanzflachläufer)
- Paranchus albipes (Ufer-Enghalsläufer)
- Acupalpus flavicollis (Nahtstreifen-Buntschnellläufer)
- Elaphrus riparius (Kleiner Uferläufer)
- Chlaenius vestitus (Gelbspitziger Sammetläufer)
- Anisodactylus binotatus (Gewöhnlicher Rotstirnläufer)

Harpalus affinis (Haarrand-Schnellläufer)

Amara familiari (Gelbbeiniger Kamelläufer)

Bereits im Jahr 1983 hat Plachter darauf hingewiesen, dass die Lebensgemeinschaften aufgelassener Abbaustellen wichtige landschaftsökologische Funktionen erfüllen können. Sie dienen als Lebensräume für wesentliche Teile der Fauna der Wildflussgebiete und der natürlichen Bäche. Sie dienen weiterhin als Rückzugsräume für Arten der extensiv genutzten Agrarlandschaften, die kaum weniger gefährdet sind, da die landwirtschaftliche Nutzung gerade im tertiären Hügelland sehr intensiv ist. Problematisch ist dabei, dass sowohl die Arten der Wildfluss- und Wildbachlebensräume als auch die Arten der extensiven Agrarlandschaft dynamische Lebensräume benötigen. Dies bedeutet, dass mit einer bloßen Unterschutzstellung des Lebensraumes den Arten nicht geholfen werden kann. Nur ein Pflegeprogramm, das ständig offene Strukturen schafft kann diese Arten auf Dauer retten.

Literatur:

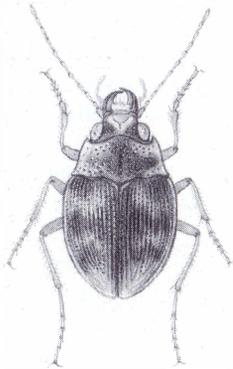
MARGGI, W.A. (1992): Faunistik der Sandlaufkäfer und Laufkäfer der Schweiz (Cicindelidae & Carabidae) Teil 1/Text. – Documenta faunistica helvetiae 13: 1-477

PLACHTER, H. (1983): Die Lebensgemeinschaften aufgelassener Abbaustellen. – Schr.R. Bayr. Landesamt f. Umweltschutz 56: 1-109

SSYMANK, A., U. HAUKE, CH. RÜCKRIEM & E. SCHRÖDER (1998): Das europäische Schutzgebietssystem NATURA 2000. – Schr.R. für Landschaftspf. u. Naturschutz 53: 1-560

Stellmach, M. (2003): Landesweite naturschutzfachliche Bewertung der Auen im Rahmen des Auenprogramms Bayern .

http://www.bayern.de/lfu/tat_bericht/tb_200x/tb_2002/pdf/auenprogramm.pdf



Grüngestreifter Grundläufer

Omophron limbatum
(4,5-6,5 mm lang)

Anschrift des Autors: Dr. Klaus Kuhn, Ravenspurgerstr. 7, 86150 Augsburg,
klauskuhn@web.de

Hubert Raab

Eine aberrative Form des Dunklen Wiesenknopf-Ameisen-Bläulings (*Maculinea nausithous*) im Stadtgebiet von Friedberg

Bei der Kartierung für den Tagfalteratlas Bayern des Landesamts für Umweltschutz widmete sich der Verfasser in den vergangenen beiden Jahren besonders dem Bereich der Topographischen Karte 7632 Dasing im Landkreis Aichach-Friedberg. Dabei stellte sich einerseits heraus, dass noch eine recht erfreuliche Anzahl von Tagfalterarten anzutreffen ist, dass andererseits aber gerade solche Arten, die einen besonderen Lebensraum benötigen, weniger werden oder bereits verschwunden sind. Die Ursachen sind vielfältig, besonders aber im steten Rückgang der Feuchtgebiete, der immer noch stattfindenden Intensivierung der Landwirtschaft und dem Ausmerzen der als Unkräuter angesehenen Pflanzen zu suchen. Erfreulicherweise hat seit einigen Jahren mit dem Ausweisen von Ausgleichsflächen eine positive Entwicklung eingesetzt.

Im Bereich des Bahndamms östlich bis südöstlich von Friedberg-Wiffertshausen, der am Rande des Weihergrabens, einem Nebentälchen des Paartals, in Richtung Paar verläuft, stellte der Verfasser im Juli 2003 eine kleine Population des Dunklen Wiesenknopf-Ameisen-Bläulings (*Maculinea nausithous*) fest, der nach den FFH-Richtlinien als gefährdeter Habitattyp besonderen Schutz benötigt. Dieser Bläuling ist abhängig vom Vorkommen des Großen Wiesenknopfs (*Sanguisorba officinalis*) und der Ameise *Myrmica rubra*, in deren Nestern die Raupe heranwächst. Als Nachweis der Art wurden Digitalfotos von zahlreichen *M. nausithous* gemacht. Dabei fiel dem Verfasser bald auf, dass manche Exemplare eine zusätzliche, also doppelte Punktreihe an den Flügeln aufwiesen. Erste Gedanken und erste Bestimmungen schienen die Ansicht zu stützen, es handle sich um den in unserem Landkreis noch nicht nachgewiesenen Hellen Wiesenknopf-Ameisen-Bläuling (*Maculinea teleius*), der eine doppelte Punktreihe, insgesamt aber eine wesentlich hellere Grundfarbe aufweist. Die morphologische Untersuchung durch Dr. Andreas Segerer von der Zoologischen Staatssammlung München ergab jedoch eindeutig, dass es sich um eine aberrative Form von *Maculinea nausithous* handelt.

Damit gab sich die LBV-Kreisgruppe noch nicht zufrieden. Gerhard Mayer wandte sich an Frau Elisabeth Kühn, die das „MacMan-Projekt Deutschland“ betreut, das sich besonders der Tagfalter der *Maculinea*-Arten Deutschlands an

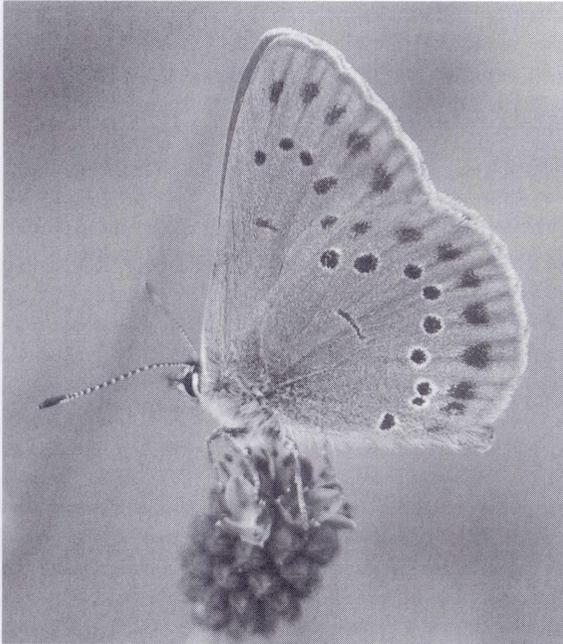
nimmt. Zur Stellungnahme von Experten wurden Fotos der Friedberger Falter ins Internet gestellt. Schnell gab es eine erste Stellungnahme durch Professor Konrad Fiedler von der Universität Bayreuth, einem weltweit anerkannten Spezialisten für Bläulinge. Die wichtigsten Auszüge aus seinem Schreiben lauten: „Die abgebildete "Aberration" von *M. nausithous* ist sicher ungewöhnlich, aber vergleichbare Phänomene sind bei Bläulingen keineswegs selten. Letztlich liegt hier nichts weiter vor als ein Phänotyp, dessen Submarginal-Fleckenreihe (andeutungsweise) ausgebildet ist. Diese Fleckenreihe gehört zum Grundmuster der *Polyommata*... Sie findet sich auch bei allen *Maculinea*-Arten mehr oder weniger ausgeprägt - nur eben bei *M. nausithous* ist sie (zweifellos sekundär) unterdrückt. Das spontane und gehäufte Auftreten an einer Örtlichkeit legt die Interpretation nahe, dass hier eine Mutation vorliegt, die diese Unterdrückung wieder aufhebt und (vermutlich aufgrund von Drift- und Inzucht-Effekten, d. h. wegen kleinräumig beschränkter Verbreitung einer individuenschwachen Population) hier (vorübergehend?) stärker manifest geworden ist.“ Die Aussagen von Prof. Fiedler stimmen auffallend mit dem Standort im Weihergraben überein: Es handelt sich um eine kleinräumige Verbreitung einer individuenschwachen Population.

Natürlich war die Spannung groß, ob das Antreffen von aberrativen Exemplaren nur vorübergehend im Jahr 2003 gewesen war oder ob sich auch im Beobachtungsjahr 2004 wieder Exemplare mit doppelter Punktreihe einfänden würden. Und tatsächlich flogen Mitte Juli 2004 wieder einige Exemplare der aberrativen Bläulinge. Somit dürfte feststehen, dass hier eine Mutation vorliegt, die weiter vererbt wird.

Negativ und sehr bedauerlich musste aber auch festgestellt werden, dass die umliegenden Wiesen, in denen der Große Wiesenknopf wächst, im Jahre 2004 dreimal gemäht wurden (darunter eine städtische Ausgleichsfläche !) und somit fast keine Wiesenknöpfe auswachsen konnten. Außerdem wurde festgestellt, dass auch einige Vögel, besonders der Stieglitz, den Großen Wiesenknopf regelmäßig aufsuchten, vor allem wegen der auf den Knöpfchen immer vorhandenen zahlreichen Insekten. Die kleine Population muss also als sehr gefährdet eingestuft werden.

So bleibt zum Schluss der kurzen Abhandlung über diesen vielleicht einmaligen, für unseren Raum äußerst interessanten Bläuling, die Forderung, alles zu tun, um diesen Standort zu erhalten und zu sichern. Am wichtigsten wäre, dass der Große Wiesenknopf im Umkreis um die Bläuling-Kolonie eine Chance zum Wachsen, Blühen und zur Ausbreitung erhalte.

Anschrift des Autors: Dr. Hubert Raab, Zillenberger Weg 5, 86316 Friedberg



Eine entomologische Rarität:

Maculinea nausithous

mit doppelter
Punktreihe.

Herzlichen Dank

sagen wir allen SchulleiterInnen, LehrerInnen,
Buben, Mädchen und Eltern, die uns bei den Haus- und Strassen-
sammlungen des Landesbunds für Vogelschutz unterstützt haben!

Mit jedem gesammelten **€uro** leisten Lehrkräfte, Kinder und Eltern
einen **Beitrag zur Sicherung der eigenen Zukunft**. Sowohl auf der
Ebene der Kreisgruppen, des Bezirks oder der Landesgeschäftsstelle
in Hilpoltstein arbeiten wir daran, die Schätze der Natur zu erhalten.

Wasser, Luft, Boden sowie die Pflanzen- und Tierwelt brauchen un-
sere Hilfe.

Gerhard Mayer

Die Kleine Zangenlibelle *Onychogomphus forcipatus* (L. 1758) am unteren Lech*

Status Rote Liste Bayern: Stufe 2, stark gefährdet

Vorbemerkung: Im August 2004 entbrannte in der Umweltstadt Augsburg die öffentliche Diskussion zum Thema „Bau von Wasserkraftanlagen“ an den Stauschwellen des Lech südlich Augsburg. In einer Resolution forderten die Augsburger Naturschutzverbände nicht nur den künftigen Schutz sondern auch die seit langem ausstehende Renaturierung der einzigartigen Fließstrecke des Lech. Im September 2004 befasste sich der Umweltausschuss der Stadt Augsburg mit der Frage der künftigen Nutzung des Lechwassers im Naturschutzgebiet Augsburg. Die Zukunft wird zeigen, ob und wo die Entscheidungsträger in Wirtschaft und Politik künftige Prioritäten setzen. Die Ökologie der letzten naturnahen Fließstrecke des Lech stand und steht weiter auf dem Prüfstand. Der nachfolgende Bericht gibt ein Streiflicht über Naturschätze, die im August 2004 im Lebensraum unterer Lech südlich Augsburg dokumentiert werden konnten. Die Nachweise der Kleinen Zangenlibelle im Raum Augsburg gelten laut Artenschutzkarteei Bayern als Erstfunde.

Historischer Überblick

Die Erfassung der Libellenfauna in Schwaben kann auf eine lange Tradition zurückblicken. Bereits 1894¹ veröffentlichte der Naturwissenschaftliche Verein für Schwaben einen Beitrag von Andreas Wiedemann über „Die im Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg vorkommenden Libellen oder Odonaten.“ Über die Kleine Zangenlibelle bemerkte Wiedemann: „Von Ende Mai bis September. Häufiger in den Alpen und im Jura als auf dem flachen Lande. Bevorzugt rasch fließende Bäche.“ Michael Reich und Klaus Kuhn³ werteten 1988 die Datenbank „Artenschutzkartierung Bayern“ aus. Ergebnis: Die Kleine Zangenlibelle ist „in Bayern sehr lokal z.B. an Seeausflüssen vorkommend, nur wenige aktuelle Fundorte. Vom Aussterben bedroht.“

Die im Jahre 1992 erschienene Rote Liste gefährdeter Libellen (Odonaten) Bayern⁵ wies *O. forcipatus* in der Gefährdungsstufe 1 aus: vom Aussterben bedroht.

*Diesen Beitrag haben wir für unsere Leser dem Jahrbuch 2004 (Band 108) des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben entnommen.

In der aktuellen Roten Liste gefährdeter Libellen (Odonata) Bayern aus dem Jahre 2003¹⁰ wurde unterschiedlich nach Regionen eingestuft. Demnach gilt *O. forcipatus* für alle Lebensräume als bayernweit „stark gefährdet“ (Stufe 2), eingeschlossen das tertiäre Hügelland und die voralpinen Schotterplatten. Die neue Klassifizierung erlaubt einen bundesweit durchgängigen Vergleich.

Nach dem Verbreitungsatlas Bayern⁷ sind die meisten Fundorte der Kleinen Zangenlibelle den Lebensraumtypen Fluss, Bach und See zugeordnet. Aufgrund von Lebensraumverlusten und -beeinträchtigungen fehlt die Art in großen Teilen Bayerns.

Einträge von *O. forcipatus* in der Artenschutzkartei Bayern¹³ im Regierungsbezirk Schwaben:

1992: Alpsee Hohenschwangau, 2 ♀ und 1 ♂ (W. Schubert +)

1994: Lussbach östl. Schwangau, 40 Exuvien (J. Schlögel)

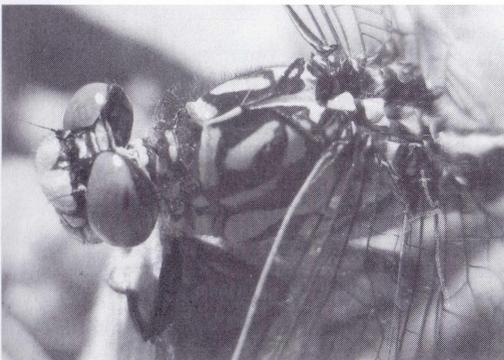
1995: Moor nördl. Sulzbach und westl. Zell/Allg., 1 ♂ (H. Lipsky)

Die Kleine Zangenlibelle in der Region Augsburg

In der Arbeit von Klaus Kuhn „Die Libellen im Raum Augsburg“⁶ aus dem Jahre 1993 ist die Kleine Zangenlibelle nicht mehr erwähnt.

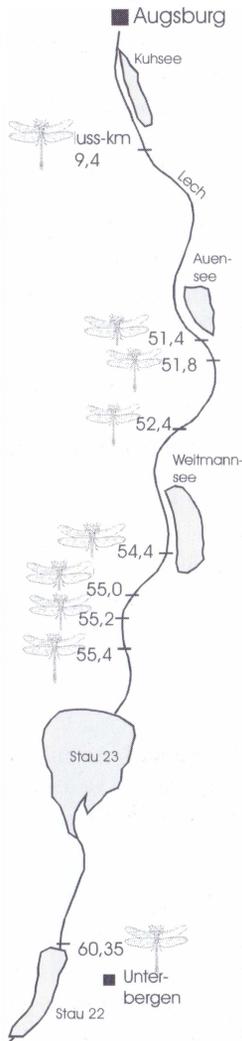
Der erste Einzelnachweis (nach Fang eines Männchens) in der Region Augsburg gelang Friedrich Seidler und Verf. am 19.6.2000 an einem der Sander Badeseen im Lkr. Aichach-Friedberg, wo die Art auch am 6.7.2000 zu beobachten war.

Neuer Fund der Kleinen Zangenlibelle im Lkr. Aichach-Friedberg: unterhalb Staumauer Lechstau 22 (Gem. Schmiechen, Flur Unterbergen) männl. Imago von *O. forcipatus* am 7.8. und 16.8. 2004 am Grenzstein und am Magerrasen bei Fluss-km 60,35. Erfassungsmethoden: Sicht und Digitalfotografie.



Kleine Zangenlibelle
Onychogomphus forcipatus
am unteren Lech
Foto v. 2.9.2004

Kleine Zangenlibelle
Onychogomphus forcipatus
am unteren Lech
(Stand : August 2004)



Neue Funde der Kleinen Zangenlibelle im Stadtgebiet Augsburg („Naturschutzgebiet Stadtwald Augsburg“):

Zwischen 16.8. und 2.9.2004 meist einzelne männl. Imagines von *O. forcipatus* an acht verschiedenen Fundorten

- am Westufer des Lech (Sonnen am betonbewehrten Steilufer, Flug über dem ruhig fließenden Lech)
- auf dem Schotter der westl. Zugangswege zu den Wehren bei Fluss-km 51,4; 52,4; 54,4; 55,4
- auf dem Schotter des westl. Wirtschafts-(und Fahrrad-)weges sowie auf dem angrenzenden Magerrasen

Letzer Fotonachweis (Makro): 2.9.2004 am Wehr bei Fluss-km 54,4.

Begleitfauna Libellen: teilweise Gebänderte Heidelibelle *Sympetrum pedemontanum* (Allioni 1766) im Bereich der Altwasser südlich des Kuhsees flussaufwärts. Status Rote Liste Bayern: Stufe 2, sehr gefährdet. Einzelne männliche Imagines der Grünen Keiljungfer *Ophiogomphus cecilia* (Fourcroy 1785) am Wirtschaftsweg westlich des Lech bei Fluss-km 49,0 und 53,3. Status Rote Liste Bayern: Stufe 2, stark gefährdet.

Begleitfauna Tagfalter und Ameisen an den Dammkronen: Idas-Bläuling *Plebejus idas* (Linnaeus 1771). Status Rote Liste Bayern: Stufe 2, stark gefährdet. Wirtsameise *Formica (Serviformica) lefrancoisi* (Bondroit 1918)¹². Status Rote Liste Bayern: Stufe 3, gefährdet.

Fazit: Die Kleine Zangenlibelle ist am unteren Lech südlich von Augsburg am Lechstau 22 (Ostseite) und nördlich des Lechstau 23 bis südlich des Kuhsees ausschließlich an der Westseite des Lech nachgewiesen. Exuvienfunde liegen nicht vor.

Gefährdungssituation

Nach Martin Schorr⁴ sind in der Bundesrepublik Deutschland die Lebensräume von *O. forcipatus* durch Begradigung von Flüssen, Hochwasserregulierung, Industrieanlagen u.a. in Flussauen dezimiert worden. Dies gilt vor allem für die Schotterflächen der deutschen Flüsse, die bis auf wenige Reste ihre Naturnähe verloren.

Im Jahre 1999 würdigten Eberhard PFEUFFER und Klaus KUHN das Naturschutzgebiet Stadtwald Augsburg und seine Einbindung in das überregional bedeutsame Projekt „Lebensraum Lechtal“. Unter Einbeziehung von über 90 (!) Literaturquellen bewiesen beide Autoren, dass für die Erhaltung des Lebensraumes

(Stadtwald Augsburg und Fließstrecke des Lech) auf Dauer nur ein umfassendes Schutzkonzept erfolgreich sein könne. **Dieses Schutzkonzept müsse alle Bereiche umfassen**, also den Fluss, die Heiden und den Wald. Voraussetzung sei eine konstruktive Zusammenarbeit von Wasserbau, Trinkwasserschutz, Waldbau und Naturschutz.

Dank

Dem Bayer. Landesamt für Umweltschutz sei für die Auskünfte aus der Artenschutzkartei Bayern herzlich gedankt.

Literatur

- 1) WIEDEMANN, A. (1894): Die im Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg vorkommenden Libellen oder Odonaten (31. Bericht des Naturwissensch. Vereins für Schwaben und Neuburg e.V., S. 78
- 2) BURMEISTER, E. - G. (1988): Unsere heimischen Libellen – Aufgaben für die Faunistik und Vorschläge für Hilfsprogramme; Schriftenreihe Bayer. Landesamt für Umweltschutz, Heft 79, S. 13-26
- 3) REICH, M. und KUHN, K. (1988): Stand der Libellenerfassung in Bayern und Anwendbarkeit der Ergebnisse im Arten- und Biotopschutzprogramm, S. 27-65
- 4) SCHORR, M. (1990): Grundlagen zu einem Artenhilfsprogramm Libellen der Bundesrepublik Deutschland, S. 202-207
- 5) Rote Liste gefährdeter Libellen (Odonata) Bayerns (1992); Schriftenreihe Bayer. Landesamt für Umweltschutz, Heft 111; bearbeitet von Klaus KUHN
- 6) KUHN, K. (1993): Die Libellen im Raum Augsburg (97. Bericht des Naturwissensch. Vereins für Schwaben e.V., S. 33-42)
- 7) Libellen in Bayern (1998): Hrsg. vom Bayer. Landesamt für Umweltschutz u. BN in Bayern; Bearb. von Klaus KUHN und Klaus BURBACH; Textbeitrag von Michael WINTERHOLLER, S. 116-117
- 8) PFEUFFER, E. & KUHN, K. (1999): Der „Stadtwald Augsburg“ – ein Naturschutzgebiet! (103. Bericht des Naturwissensch. Vereins für Schwaben e.V., S. 100-123)
- 9) KUHN, K. (2001): Libellen am Nördlichen Lech in „Der Nördliche Lech, Lebensraum zwischen Augsburg und Donau (Sonderbericht des Naturwissensch. Vereins für Schwaben e.V., S. 138-146)
- 10) Die Libellen Baden-Württembergs (2000); Bearb. und hrsg. von Klaus STERNBERG und Rainer BUCHWALD (S. 327-348)
- 11) Rote Liste gefährdeter Libellen Bayerns (2003); Bayer. Landesamt für Umweltschutz, Heft 166; bearbeitet von Michael WINTERHOLLER
- 12) PFEUFFER, E. (2003): Der Idas-Bläuling (*Plebejus idas* Linnaeus 1771) am Lech. 107. Band des Naturwissensch. Vereins für Schwaben e.V., S. 64-81.
- 13) Artenschutzkartei Bayern des Bayer. Landesamts für Umweltschutz in Augsburg

Anmerkung für „LBV-Report“:

Ergänzend zum Auszug aus der Artenschutzkartei des LfU Augsburg teilte uns **Dr. Klaus Kuhn** noch folgende historische Daten über die Kleine Zangenlibelle mit: „Die Kleine Zangenlibelle ist sehr sporadisch auch früher in Schwaben gefunden worden, zuerst durch May 1860.

Interessant ist der Fund von Heinz Fischer am 25.7.1942 in einem Waldweiher zwischen Litzau und Steingaden. Einen etwas unsicheren Nachweis gibt es noch aus dem Jahr 1975 aus dem Donaured (Stobbe). Die Kl. Zangenlibelle ist lt. Roter Liste Europa (van Tol & Verdonk 1988) europaweit gefährdet (vulnerable).“



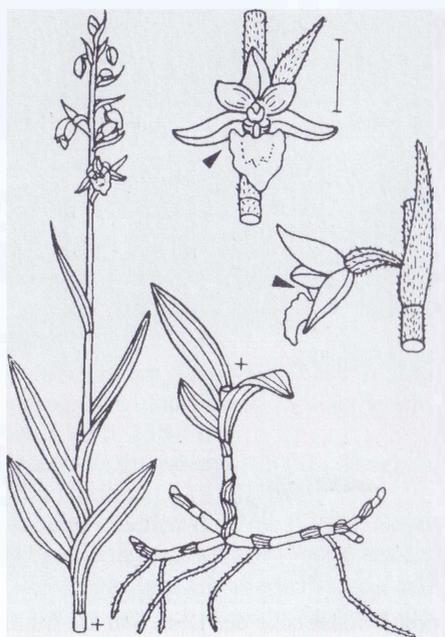
Einmalig in Mitteleuropa: Fließstrecke des Lech und die Einbindung in ein Naturschutzgebiet

Hans Demmel

Die vier Arten der Gattung Sumpfwurz (*Epipactis*) im Landkreis Aichach-Friedberg

Orchideen – da stellt man sich meist farbenpr채chtige grobltige Pflanzen aus dem tropischen Regenwald vor. Aber aus dieser Pflanzenfamilie, die übrigens die artenreichste ist, kommen auch etwa 60 Arten in Deutschland vor und davon etwa 25 in unserem Landkreis. Sie sind alle gesetzlich geschtzt und die meisten sind in ihrem Bestand bedroht. Vier davon, aus der Gattung Sumpfwurz, Sitter oder Stendelwurz (*Epipactis*) möchte ich hier vorstellen:

Die **Echte Sumpfwurz** (*Epipactis palustris*) (RL 3) ist die grte und auffälligste davon.



Zunächst erscheint sie trotzdem recht unscheinbar, wenn man aber die 2-3,5 cm große Blüte näher betrachtet, stellt sie sich als eine der schönsten unserer heimischen Orchideen heraus: die weißliche Lippe ist am Rand wellig gekräuselt und oberhalb der Mitte deutlich eingeschnitten, im weißen Teil der Lippe sind zwei gelbe Leisten und basiswärts ist die Lippe kräftig rot geadert. Die äußeren Blütenblätter sind spitz dreieckig und grünlich bis schmutzigrot überlaufen.

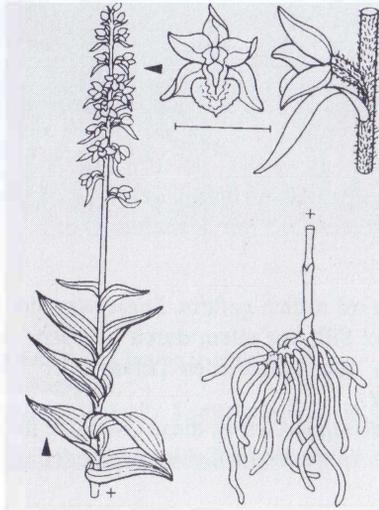
Die Echte Sumpfwurz braucht kalk- oder basenreichen, stickstoffarmen und zumindest zeitweise staunassen, humusreichen Boden. Sie besiedelt vorzugsweise Flachmoore, Wiesenmoore oder ungenutzte Streuwiesen.

Der Schwerpunkt ihrer Verbreitung in unserem Landkreis ist das Lechtal südlich und nördlich von Augsburg (oft in großen Ansammlungen). Sie kommt aber auch vereinzelt im südöstlichen Landkreis, meist in noch unberührten Quellgebieten vor.

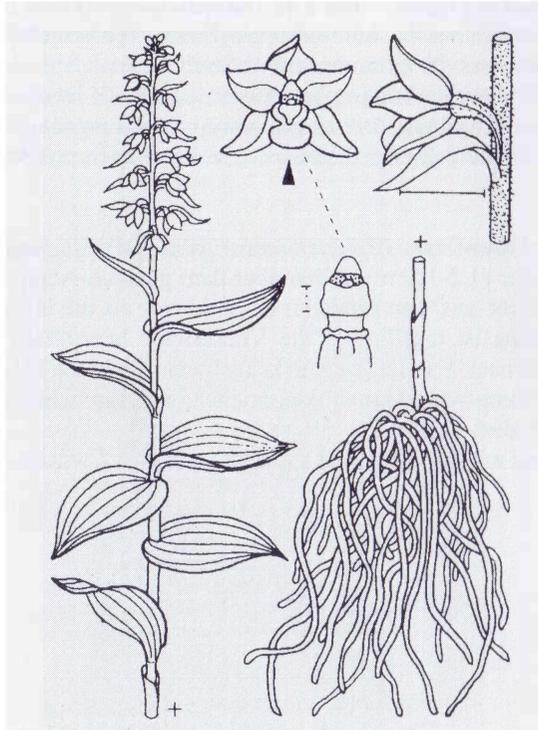
Die **Rotbraune Sumpfwurz** (*Epipactis atrorubens*) ist schon unscheinbarer, die Blüten sind kleiner (1,2-1,8cm), fallen aber dem geübten Auge durch ihre dunkel purpurrote Farbe auf. Die Lippe ist etwas kürzer als die übrigen Blütenblätter, die Hinterlippe ist topfförmig, die Vorderlippe herzförmig und die Blüte duftet aromatisch nach Vanille (welche ja auch eine Orchidee ist!).

Die Rotbraune Sumpfwurz braucht kalkreichen, ausgesprochen stickstoffarmen und trockenen Boden.

Im Landkreis sind mir nur Standorte aus dem südlichen Lechtal bekannt.



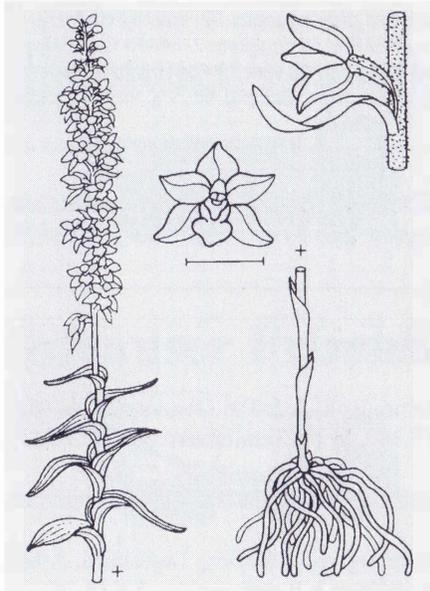
Die **Breitblättrige Sumpfwurz** (*Epipactis helleborine*) hat eine ähnliche Blütenform wie die Rotbraune Sumpfwurz, allerdings etwas größer (2-2,5cm). Die Farbe der Blüte ist meist grünlich oder in verschiedenster Weise rötlich oder violett überlaufen, bis hin zu weißlich oder grüngelb.



Vor allem die Lippe ist oft rötlich gefärbt. Diese vorn der Farbe her sehr schwer zu findende Sumpfwurz fällt vor allem durch ihre sehr breiten Blätter auf. Die Pflanze braucht basen- oder kalkreichen Lehm- oder Tonboden. Sie besiedelt Laub- und Nadelwälder.

Durch diese Anspruchslosigkeit hat es diese Orchidee in unserem Landkreis am einfachsten. Sie ist fast im gesamten Gebiet verbreitet, oft aber nur in Einzelexemplaren zu finden.

Zur gleichen Artengruppe wie die Breitblättrige Sumpfwurz gehört die **Violette Sumpfwurz** (*Epipactis purpurata*) (RL 3) und ist dieser somit sehr ähnlich. Die markantesten Unterschiede sind der violett überlaufene Stängel und die schmäleren Blätter. Auch kommen violett gefärbte Blüten häufiger vor als bei der Breitblättrigen Sumpfwurz. Diese Orchidee findet man in Wäldern auf kalkarmen Lehmböden, oft an Wegrändern.



Die einzigen Vorkommen im Landkreis sind an der östlichen Lechleite von Mühlhausen bis Rehling. Ein Grund mehr, die Lechleite besonders zu schützen!

Literatur:

- Werner Rothmaler, Atlas der Gefäßpflanzen (Abbildungen)
- Fritz Hiemeyer, Flora von Augsburg
- Peter Schönfelder und Andreas Bresinsky, Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns
- Aichele, Schwegler; Die Blütenpflanzen Mitteleuropas

LBV-Kreisgruppe Aichach-Friedberg

Vorsitzender	Gustav Herzog, Distelweg 12, 86573 Obergriesbach, Tel. 08251/88 54 22
1. Stellvertreter	Gerhard Mayer, Am Harfenacker 10, 86316 Friedberg, Tel. 0821/60 38 64
2. Stellvertreter	Jürgen Czermak, Raiffeisenring 15, 86504 Merching, Tel. 08233/9881
Schriftführer	Andreas Schuler, Bitzenhofer Weg 11, 86453 Dasing, Tel. 08205/7350
Schatzmeister	Herbert Maier, Geltendorfer Str. 24, 86316 Friedberg, Tel. 2679461
Revisor	Michael Höret, Schönbergstr. 32, 86316 Friedberg, Tel. 0821/60 707 42
Revisor	Wolfgang Pfeiffer, Hofmarkstr. 7, 86495 Eurasburg, Tel. 08208/1660
Delegierter	Reinhold Krogull, Angerstr. 3, 86510 Ried, Tel. 08233/2748
stellv. Deleg.	Hans Demmel, Bgm.-Schmid-Str. 9 a, 86316 Friedberg, Tel. 0821/607151

Spendenkonto LBV-KG Aichach-Friedberg Konto 240 603 183
Stadtparkasse Augsburg in Friedberg (BLZ 720 500 00)

Vorläufiges Programm 2005

→ Monatstreff/Stammtisch: Jeden 1. Donnerstag im Monat (Sommerferien ausgenommen) um 19:30 Uhr im Tennisheim des TC Friedberg

Sonstiges: Exkursionen werden per Telefon, e-Mail und/oder in der Tagespresse bekannt gegeben.

Interessenten für Kartierung von Libellen, Tagfaltern, Amphibien, Reptilien und Pflege von Fledermaushöhlen bitte tel. melden bei G. Mayer.

Termine für **Landschaftspflege** werden im Herbst abgesprochen:

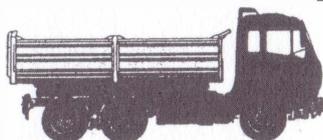
- Pflege Kalkmagerrasen in Friedberg-Süd
- Insel und Rohboden am Afrasee 2
- Biotop Dasing (je nach Witterung)

Sa., 24.9.2005, 9 - 13 Uhr in Mühlhausen. Wir arbeiten auf der Insel und am Biotop:

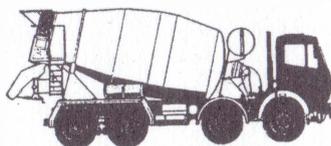
Josef Kienmooser (bei Regen 1 Woche später), Brotzeit wird gestellt
Treffpunkt: Volksfestplatz Friedberg (Abf. 8:30); Asterschere, Pickel, Säge
Zusammenlegungsfahrt nach Mühlhausen; verantwortl.: G. Mayer

**Der Beton- und Kiesfachmann
in Ihrer Nähe**

Kienmoser Transporte



Mühlhauser Frischbeton



Mühlhausen

Werk: Tel. 08207/308

Büro: Tel. 08257/8066

Fax 08257/8070



Mit uns bleibt dieses Traumhaus
nicht das einzige.



Stadtsparkasse
Augsburg

Warum nicht wahr machen, wovon man schon als Kind geträumt hat? Mit unserem Immobilienservice stehen wir Ihnen bei der Suche, Planung, Finanzierung und Absicherung kompetent zur Seite. Gemeinsam mit unserem Partner LBS werden die eigenen vier Wände auch wirklich zu Ihrem Traumhaus. Mehr Informationen in Ihrer Geschäftsstelle oder unter www.sska.de. **Wenn's um Geld geht - Sparkasse.**